

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 20. August 1880.

№ 96.

## Unvorgreifliche Gedanken über die deutsche Rechtschreibung.

Von M. Wittich.

Wenn die Feiertage heranrücken und die Hausfrauen in den Wohnungen der Familien gründliche Reinigung veranstalten und zu ihrer Eheherren Pein und Qual förmliche Ordnungsorgien feiern, so wird das Wirrsal und Gedränge zunächst, ehe Symmetrie und Ordnung ihren Einzug halten können, auf einen nie geahnten Höhepunkt gebracht, gegen den selbst der vorherige Zustand noch ein Paradies genannt werden dürfte. So war in unserm Rechtschreibwesen das heillose Kunterbunt nie entsetzlicher als von dem Moment ab, da man neuerdings Ordnung schaffen wollte. Wenn aber die Hausfrauen mit gutem Bedacht ein wahres Chaos geschaffen haben, so wissen wir doch wenigstens zu unserm Troste, daß dies sicher nicht von langer Dauer ist. Eine gleich frohe Zuversicht können wir nun in unserer Rechtschreibungsfrage nicht hegen. Wenn jene ordnungschaffenden Hände wohl berufen und fähig sind, in der Häuslichkeit ihre Thätigkeit zu entfalten, so kann man das keineswegs von allen denen behaupten, welche sich mit Feuereifer auf den Orthographie-Sport verlegt haben. Eine Leute, schlechte Musikanten — kann man von einem großen Theil der neuen Sprachverbesserer sagen. Diese meinen es meist recht herzlich gut mit ihrem „geliebten Deutsch“, verstehen aber oft leider nichts oder wenig davon. Andere wieder, „Schriftsteller“ von Profession, die aus jeder „brennend“ gewordenen Tagesfrage ein gut Stück „Honorar“ oder Ehrensold herauszuschlagen eifrig bemüht sind, bilden die zweite Klasse solcher Musikanten. Die Dritten, wieder, das schwere Geschütz der Wissenschaft abprobend, schießen Hundertpfänder von sprachhistorischen Grünaden ab gegen Sperlinge, die sie nicht einmal treffen. Die Vierten, feurige Fortschrittsgeister, wollen das Klangprinzip ganz durchführen, im Hintergrund steht ihnen eine Papiographie, eine Schrift für Alles, wie man Mädchen für Alles hat — hilf Himmel, die ich nicht rief, die Geister werd' ich nun nicht los! — möchte unsere gute Muttersprache ausrufen. Alle machen sie ihr und ihrem Schriftkleid so viel Sottisen, jeder in anderer Form, der eine in Prosa, der andere in Versen, der eine in Dur, der andere in Moll! Auf den Jahrmärkten findet man häufig beim Bilderhändler das Bild eines Pferdes monströsester Art, welches 64, Schreib und lies vier und sechzig Fehler aufweist und den erhabenen Verus hat, den Pferdehändler oder Liebhaber vor Schäden zu wahren durch einen kurzen Anschauungsunterricht in der Veterinärwissenschaft, speziell über das Kapitel „Das kranke Pferd“. Ähnlich malen uns unsere Orthographie-Fanatiker den Zustand unserer deutschen Rechtschreibung ab!

Um die bisher bestanden habende Anarchie zu beseitigen, erstehen tagtäglich lauter „berufene Meister“, eine Menge Generale holen den bekannten Napoleonischen Marschallstab aus ihrem Tornister, und

nicht 30 Tyrannen erheben sich, sondern eine Legion, und das Endergebnis? — Eine neue Anarchie, nur ärger als die vorherige, ist die Folge.

Er hat die Fehler seiner Tugenden! So lautet ein witziges Wort, das eine große Wahrheit enthält. Der Deutsche hat nun eine Tugend, die, im Uebermaß und am unrechten Fleck geißt, einer der Kardinalfehler unsers Volkes wird: die achtenswerthe deutsche Gründlichkeit artet nämlich zuweilen in Kleinigkeitsträmerei aus. Als Beweis betrachte man nur die Beiträge zur Goethe-Litteratur, welche uns Dünker alljährlich zu bescheeren pflegt. Da werden Zahl, Stoff und Preis sämtlicher Taschentücher, weißer Westen u. s. w., die das Glück hatten, von Goethe „consumirt“ zu werden, gewissenhaft erörtert und hunderte andere gleich wichtige Fragen mit der Würde eines Oberbraminen behandelt und „wissenschaftlich festgestellt“. Ähnlich geht es jetzt mit der Rechtschreibung. Wir haben uns durch einen Berg von Abhandlungen über diese Frage durchgefressen — Verzeihung dem derben Wort! — und jetzt summt uns ein Sprüchlein des alten Goethe in den Ohren, das wir nicht wieder los werden können:

Ein ewiges Kochen statt frühlichem Schmaus!  
Was soll denn das Zählen, das Wägen, das Grollen?  
Bei Alle dem kommt Nichts heraus . . .

Ja, was ist denn herausgekommen als ein Krieg Aller gegen Alle?

Ferner scheint mir hierher zu passen folgender Stoßfussler Goethes über die nämliche deutsche National-Eigenthümlichkeit:

Denn das Rechte zu ergreifen  
Muß man aus dem Grunde leben,  
Um salbadrißig auszuweisen  
Dünket mich ein leicht Bestreben.

Wol, Herr Knitterer, er kann sich  
Mit Zerplitterer vereinen  
Und Berwitterer alsdann sich  
Allenfalls der Beste scheinen!

Daß nur immer in Erneuerung  
Jeder täglich Neues höre,  
Und zugleich auch die Zerstreung  
Seden in sich selbst zerstre!

Dies der Landsmann wünscht und liebet,  
Mag er Deutsch, mag Teutsch sich schreiben . . .

Die deutsche Zerrissenheit trotz Aufhebung der Maingrenze ist jetzt aus dem Politischen ins Orthographische übertragen worden und jenen politischen Reservatvreden entsprechen jetzt die orthographischen Unsonderlichkeiten, die sprachlichen Grenzpfähle, die man aufbauen möchte, wenigstens in der Rechtschreibung.

Damit wollen wir zugleich nochmals ausgesprochen haben, daß wir in der preussischen Orthographie nicht eine neue Phase der Einheit sehen, wie der Orthographie-Stürmer und -Dränger Konrad Duden, der fingerförmig verschiedene Opera über den Gegenstand ausgeschmüht hat, neuerdings wieder ein „vollständiges orthographisches Wörterbuch“, was übrigens kein so schlechtes Buch ist; oder wie Jmelmann in einem Aufsatz der „Familien-Zeitung“, betitelt: „Das Ende der orthographischen Sturm- und Drangperiode.“

Das Ende scheint uns durchaus noch nicht gekommen, denn jeder dieser Dr. Eisenbärte beharrt bei seiner Meinung und freut sich, sie immer von neuem predigen zu können. Wenn der Advokat oder der Arzt ihr persönliches Verdienst in recht hellem Lichte leuchten lassen wollen, so machen sie zu dem „Casus“ ein krausverzogenes Gesicht und schildern die Frage als eine ganz besonders schwierige; sie behaupten, daß ihr Client oder Patient sich in einer ganz verzweifeltsten Lage befinde. Je länger der Prozeß dauert, je länger der Patient danieder liegt, desto besser ist es für diese Tausendkünstler, desto länger sind ja ihre Rechnungen!

Nie ist nun das Gezeiter über den „geradezu himmelschreiend verwahrlosten Zustand unserer deutschen Rechtschreibung“ so laut und so groß gewesen als da, wo unzählige Dilettanten (auf deutsch Pfußcher!) sich der Sache angenommen haben. Entweder kommt der liebevolle Samariter dann mit Rezepten seiner eigenen verwegenen Erfindungs-gabe zu Plaze, oder er macht sich zum Sprach- und Schallrohr desjenigen Herrn Präzeptors, der ihm dereinst mit Hilfe des Birkenhänschens deutsch schreiben gelehrt hat, oder er exercirt einige neueste Streitschriften über unsern Gegenstand und verfährt dann gelehrt eklektisch, indem er auswählt, was ihm schmeckt, oder aber er wählt sich einen Feldhauptmann und Schutzpatron, dem er den Lehnseid schwört, ihm durch dick und dünn zu folgen; das wird denn auch rechtlich gehalten!

Das war das Endergebnis unserer treuen Theilnahme für alle neuen Streit- und Lehrschriften, welche zahlreich wie die Pilze nach einem warmen Regen in den letzten Jahren über die Rechtschreibung erschienen sind.

Demselben Eindruck erhielt von der neuen Phase des Kampfes Ernst Reifner, der Verfasser der Petition: „Eine Kaiser-Wilhelms-Hochschule für die deutsche Sprache“, die an den Kaiser, an die verschiedenen Landtage und an den Reichstag übermittelt worden ist. Von dem sonstigen Inhalt dieses Buches ist schon an dieser Stelle einmal die Rede gewesen: wir unterschreiben das Urtheil des Rezensenten voll und ganz. Hier sei nur das Bild skizziert, welches Reifner von der Rechtschreibungs-Anarchie entwirft.

Mit Recht beklagt er, daß es jetzt möglich ist, daß ein und derselbe Mann in demselben Staate anders schreiben muß auf der Schulbank, anders im Civilstaatsdienst, da anders im Postfach, anders unter jedem andern Ministerium, beim Militär wieder anders, ja in der Landheer-Verwaltung anders, anders bei der Marine und so fort ohne Ende!

Nichtig ist ferner auf die Thatsache hingewiesen, daß eine Einigung durch ein neues System neben den verschiedenen Regierungs-Rechtschreibungen, wie es Sanders bietet, keineswegs gefördert wird. Vorher war wenigstens innershalb der nicht preussischen Länder mit Regierungs-Orthographie Württemberg, Sachsen, Bayern, Oesterreich) doch ein Anlauf zur Einigung

gemacht, der zum Theil nun wieder durch Sanders und seine Phalanx unter den Buchhändlern paralytisch wird.

Wir versagen uns mit Vergnügen, eine vergleichende Zusammenstellung kgl. Schreibrechtsfragen vorzutragen oder auch nur eine kleine vergleichende Blumenlese von Worten strittiger Schreibung zu geben. In dieser Gattung von Sprachbelustigungen ist schon mächtig viel geleistet worden, und ich möchte fast glauben, daß vielleicht auch diese schönen lustigen Mosaikbilder des „Rechtsbewußtsein“ unter der Leserkwelt in orthographischen Dingen mit haben „untergraben“ helfen. (Fortf. folgt.)

## Correspondenzen.

-1. Berlin. (Vereinsbericht vom 21. Juli.) Nachdem die Sitzung um 9 Uhr 20 Minuten eröffnet, widmet der Vorsitzende zunächst dem verstorbenen Kollegen Gerard einen Nachruf, in dessen Verlauf er den Nekrolog aus dem „Corr.“ verliest und zu dessen Schluß sich die Versammelten zum Andenken an den Verstorbenen von ihren Sitzen erheben. — Unter Vereinsnachrichten werden die in der Zeit vom 7. bis 21. Juli durchgereisten 15 Kollegen verlesen. Hierauf folgt der Rechenschaftsbericht pro Juni, welcher aufweist: Bestand am 1. Juni Mk. 4336,73, Einnahme im Juni Mk. 2561,20, in Summa Mk. 6897,93, davon ab Ausgabe Mk. 3561,30, verbleibt mithin ein Bestand von Mk. 3306,63. Nach Ertheilung der Decharge folgt die Abrechnung des Johannisfestes, welche gegenüber einer Einnahme von Mk. 874,50 eine Ausgabe von Mk. 829,25, mithin einen Ueberschuß von Mk. 45,25 aufweist. Bei der Debatte über Verwendung dieses Ueberschusses, welchen Einige für die Bibliothek, Andere für vorliegende Unterstützungsgefuche in Anspruch nehmen wollen, wird beschloffen, diesen wie früher an die Vereinskasse abzuführen, aus der ja die angeführten Ausgaben doch bestritten werden müssen. Hierauf folgt als zweiter Punkt ein Vortrag des Kollegen Dittich „Ueber Buchdruckers Wanderleben in den romanischen Ländern“, in welchem Vortragender eine Stunde lang durch humoristisch gefärbte Erzählung seiner Reise-Erlebnisse in Holland, Belgien, Frankreich, Spanien und Portugal das Interesse der Versammlung fesselt und reichen Beifall erntet. Als Punkt 3 folgen zwei Unterstützungsgefuche, welche vom Vorstande nicht erledigt werden durften, und beschließt der Verein in beiden Fällen die Gewährung eines Matinee-Antheiles à Mk. 60. Aus dem Fragekasten ist von Interesse die Frage, zumal dieselbe getheilter Ansichten wegen unaufgeklärt blieb: Wie viele Farben sind in dem Buchdruckerwappen enthalten? Zum Schluß wird noch auf die Mäser'schen „Jahrbücher“, für welche ein Invalide als Colporteur gesucht wird, sowie auf das in Wien von dem kranken Kollegen Anft herausgegebene Buch: „Unser Cappilleri“ aufmerksam gemacht, wonach die Sitzung um 11 Uhr 45 Minuten geschlossen wurde. — (Vom 4. August.) Die Sitzung wurde um 9 Uhr 20 Minuten eröffnet und unter Vereinsnachrichten mitgetheilt, daß noch Tarife à 10 Pf. beim Vereinsboten zu haben sind, sowie daß der halbjährliche Bericht des Vereins sich im Druck befinde und demnächst zur Vertheilung gelange. Punkt 2, Vortrag des Kollegen Gasser: „über Buchdrucker-Original“, fiel aus wegen Unwohlsein des Vortragenden. Punkt 3, Wahl eines Schriftführers an Stelle des definitiv ausscheidenden Herrn Schmitt, welchen Gesundheits-Rücksichten hierzu zwingen: Herr Röwer wird gewählt. Nachdem auch der 4. Punkt durch Wahl einer Kontroll-Commission zur Matinee erledigt, folgt 5. der Fragekasten, aus welchem die Frage, ob der Vorstand nicht das Statut der Central-Krankenkasse im Verein zur Berathung stellen werde, eine längere Debatte hervorruft. Auf der einen Seite wurde ausgeführt, daß

die Statuten nur an die Gauvorstände zur Begutachtung gefandt seien; eine Berathung im Verein würde mehre Sitzungen in Anspruch genommen haben und hierzu sei nicht Zeit gewesen; die Mitglieder müßten zum Vorstande das Vertrauen haben, daß er in jeder Weise ihr Interesse wahren werde, sodann seien aber auch zu Wenige im Besitze des Entwurfes, weil der „Corr.“, welchem dieser beigegeben, leider in Berlin zu wenig gehalten werde. Ferner sei auch schon im vorigen Jahre bei Gelegenheit der hannoverschen Generalversammlung dieses Statut resp. dessen Grundlagen eingehend behandelt worden. Von anderer Seite wurde für eine Wiebergabe wenigstens derjenigen Punkte, welche man einer Abänderung für nöthig halte, plaidirt; betreffs des „Corr.“ müsse man immer wieder darauf hinwirken, denselben für die Mitglieder obligatorisch zu machen, indem der Abnommementsbetrag gleich im Beitrag inbegriffen sei. Von ersterer Seite wurde dann noch ausgeführt, daß unser Verein sich eingehender erst mit jener Klasse beschäftigen könne, wenn dieselbe ins Leben getreten sei und wir mit unserer Krankengeld-Zuschußklasse event. zu derselben übergehen wollen. Die übrigen 7 Fragen waren fast alle persönlicher Natur und wurde nach Erledigung derselben die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

-2. Duisburg, 5. August. Wie jüngst in Aachen, Elberfeld, Münster etc. fand auch hier Sonntag den 25. Juli eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, zu welcher die Kollegen der Nachbarorte Oberhausen, Mörs und Ruhrort ebenfalls eingeladen und theilweise erschienen waren und in der der Gauvorsteher von Niederrhein-Westfalen, Herr Werner-Essen, über die Lage des Buchdrucker-gewerbes und den Zweck unserer Organisation referirte. Nachdem Redner eingehend die jetzigen Buchdrucker-Verhältnisse beleuchtet und zur Hebung der geschilderten Uebelstände die Nothwendigkeit der Vereinigung Aller dargelegt hatte, geht er des nähern auf das Wirken und Schaffen des Unterstützungsvereins ein, der durch seine gut situirten Kassen allen seinen Mitgliedern in jeder Lage des Lebens eine kräftige Unterstützung angedeihen lasse. An die Aufrechterhaltung und allgemeine Durchführung des mit den Prinzipalen vereinbarten Tarifes, die der Verein hauptsächlich anstrebe, sei nicht zu denken, so lange ein großer Theil der Gehilfen gleichgiltig gegenüber den Bestrebungen des Vereins bleibe. Er schliesse deshalb mit der Aufforderung an alle dem Verein bis jetzt noch Fernstehenden, in ihrem eigenen wie im Gesamtinteresse dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker beizutreten. Herr Stommel-Oberhausen wies dann noch darauf hin, daß es keine stichhaltigen Gründe gäbe, länger der Vereinigung fern zu bleiben, und forderte die Mitglieder zu treuem Aussharren und festem Aneinander-schließen auf. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und nachdem Herr Werner durch Erheben von den Sitzen der Dank der Versammlung ausgesprochen worden war, schloß der Vorsitzende die letztere. — Leider glänzte der größte Theil der Nichtmitglieder durch Abwesenheit, von 15 eingeladenen waren nur 3 erschienen, jedoch meldeten sich bis jetzt sechs zur Aufnahme. Hoffen wir, daß die anderen recht bald folgen und sich klar werden, wo ihre wahren Interessen liegen, was um so nöthiger, als auch hier die Verhältnisse mit jedem Tage betrübender sich gestalten. Vom 1. August ab ist in der größten hiesigen Druckerei (F. H. Mieten) der seit der letzten Tarifrevision noch gezahlte Lokalzuschlag von 3 1/2 Prozent in Wegfall gekommen, während, namentlich bei Werken, schon lange Zeit der Tarif nicht vollständig inne gehalten wurde. Auch wird hier wieder regelmäßig des Sonntags gearbeitet und kommen die Gehilfen alle 4 bis 5 Wochen an die Reihe, wofür sie je 50 Zeilen Vorgis vergütet bekommen, während durchschnittlich jeder 150 Zeilen setzen muß. Bei Hoffmann (früher Wintermeier) ist vom Prinzipal eine 10 1/2 stündige Arbeitszeit eingeführt worden, es berechnet dort nur ein Gehilfe. Die Lehrlinge und der Faktor beginnen

morgens eine halbe Stunde früher, arbeiten also 11 Stunden, der Faktor behufs Beaufsichtigung und Anhaltung der Lehrlinge zur Arbeit. Bei J. Erwich ist seit langen, langen Jahren immer noch nur eine Stunde Mittagspause. Es ließe sich noch manches „Interessante“ aus unsern „Kunsttempeln“ mittheilen, doch wollen wir für heute schließen.

Emden, 14. August. Der frühere Prinzipal, jetzige Faktor des Tapper'schen Geschäfts hier selbst, Oskar Kindermann, hat geglaubt, seinem Unwillen über die Veröffentlichung wirklicher Thatsachen in Bezug auf das Tapper'sche Geschäft Ausdruck geben zu müssen, und zwar unter dem Deckmantel des Wortes „Berichtigungen“, wie Faktor Kindermann selbst sagt, welche Berichtigungen indessen nichts weniger als Berichtigungen sind. Faktor Kindermann wirft dem Verfasser bezw. den Verfasser der Artikel aus Emden und Offriesland und wol auch mir auf meine Äußerungen in Nr. 84 d. Bl. vor, Unwahrheiten gesagt zu haben, ohne Beweise für seine Behauptungen beizubringen, und tritt selbst mit Unwahrheiten hervor, von denen ich vorläufig nur eine namhaft machen will. Nach dem Erscheinen des zweiten Berichtes „Aus Offriesland“ soll ich dem Metteur Herrn Heine eine Wette darüber angetragen haben, daß der Artikelschreiber dem Unterstützungsverein nicht angehöre. Herr Heine wird mir bezügen können, daß dies eine Unwahrheit ist, da ich denselben nach der Vor länger als 14 Tagen mit ihm stattgehabten 1 1/2 stündigen Besprechung nicht gesehen, geschweige denn mit ihm gesprochen habe. Mich auf eine Polemik mit einem Kindermann einzulassen, kann mir übrigens gar nicht einfallen, um so weniger, als ich hoffe, daß die oder der betr. Verfasser der qu. Artikel nicht anstehen, die Ausführungen des Faktors Kindermann selbst weiter zu entkräften; andernfalls behalte mir jedoch vor, solches zu thun und dann noch einige weitere Mittheilungen in Bezug auf das Verhalten des Faktors Kindermann der Krankenkasse gegenüber folgen zu lassen, auch vielleicht noch auf die erwähnte Besprechung mit dem Metteur Herrn Heine zurückzukommen. Ich kann diese vielleicht also nur vorläufige Antwort auf das Kindermann'sche Produkt nicht schließen, ohne mein Erstaunen darüber auszudrücken, daß Faktor Kindermann im Geschäft sowohl wie in seinem Artikel so häufig das Eigendünkel verrathende Wort „unser“ gebraucht. Sollte er wider Erwarten Associé des Herrn Tapper geworden sein — nun, dann sei ihm mein Glückwunsch hiernit dargebracht! H. F. Riffius.

M. Frankfurt a. M., 8. August. (Sechszig-jähriges Jubiläum.) In den festlich decorirten Lokalitäten der „Aurora“ fanden sich am Sonnabend den 7. August abends fast sämmtliche Buchdrucker Frankfurts ein, um ein Fest zu feiern, das, erhebend auf jeden Einzelnen wirkend, in ungetrübbelter Fröhlichkeit verfloß und sich überhaupt in seinem ganzen Verlaufe zu einer unvergleichlichen Feier gestaltete. Es galt das sechszigjährige Jubiläum eines tapfern Veteranen der Buchdruckerkunst, eines treuen Jüngers Gutenbergs zu begehen, einem Manne Anerkennung und Achtung zu zollen, der sechs Decennien hindurch unverdrossen unserer Kunst getreu und der noch heute — trotz mancher Stürme, die er während dieser langen Zeit mühsamer Arbeit zu bestehen hatte — dem Spruche unsers großen Dichters: „Arbeit ist des Bürgers Bierde“, volle Verehrung giebt. Herr Georg Konrad Gerhardt (Gebrüder Weissbrod'sche Druckerei), zu Frankfurt a. M. 1806 geboren und am 7. August 1820 als Seher in die Lehre getreten, ist der würdige Jubilar, dem die hiesige Collegen-schaft ihre Ovation darbrachte. Schon morgens begann die eigentliche Feier, als er im Geschäft an seinem gewohnten Platze, welcher mit Guirlanden und bekränzten Sinnsprüchen geschmückt war, ankam. Er wurde zunächst von der Prinzipalität, umgeben von sämmtlichen Gehilfen, mit herzlichsten Worten begrüßt und ihm ein namhaftes Geldgeschenk überreicht. Nach einer kurzen Ansprache von seinen

## Rundschau.

Werke ausländischer Urheber, welche bei inländischen Verlegern erscheinen, stehen nach § 61, 2 des Reichs-Nachdruckgesetzes vom 11. Juni 1870 unter dem Schutze dieses Gesetzes. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Erkenntnis vom 12. Juni d. J. ausgesprochen, daß derartige Verlagsartikel, welche vor dem Erscheinen bei einem inländischen Verleger schon im Auslande erschienen waren, den Schutze des Nachdruckgesetzes nicht genießen, abgesehen von dem Falle internationaler Vertragsbestimmung, durch welche der Schutz gegen Nachdruck auch auf im Auslande erscheinende Werke erweitert worden ist.

Vor 8 Monaten entdeckte die Polizei in Berlin eine „geheime Druckerei“. Der Setzer Werner, ein Handschuhmacher, ein Buchbinder und ein Student wurden verhaftet und gegen sie Untersuchung wegen Hochverrathe eingeleitet. Das Reichsgericht, zu dessen Competenz die Aburtheilung über das genannte Verbrechen gehört, hat in diesen Tagen entschieden und zwar im freisprechenden Sinne, so daß die Angeklagten nach achtmonatlicher Untersuchungshaft entlassen werden mußten.

Den Herren Th. J. Cobley und W. G. Gard in Dunstable (England) — Vertreter Brydges & Co. in Berlin — ist unter Nr. 11185 ein Verfahren zur Herstellung von Tanninschwärz und dessen Anwendung zu Buchdruckerchwärz zc. patentirt worden.

Verboden auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 die Druckschrift: „Sozialdemokratisches Flugblatt, Appell an die Vernunft und das Gewissen des Volkes, Brüssel, Druck von Henri Noele.“

Etwas wirklich Neues ist jedenfalls das unter dem Titel „The Prisoners' Cross“ (Das Kreuz der Gefangenen) kürzlich neu erschienene englische Monatsjournal, welches begründet wurde, um die Sache der Armen — Empfänger, Wahnsinnigen, Gefangenen und aller Derjenigen zu vertreten, die hilflos und in Noth sind.

Kürzlich starb in London ein bei der Firma Clay, Sons & Taylor mit dem Illuminiren von Bibeln beschäftigt gewesener junger Mensch unter Vergiftungs-Erscheinungen. Nach ärztlichem Gutachten war der Tod des jungen Menschen durch das Einathmen von Partikelchen der Kupferbronze, mit der er bei seiner Beschäftigung umzugehen hatte, herbeigeführt worden. Den Inhabern des Geschäftes ist bei diesem Unglücksfalle kein Verschulden zur Last zu legen gewesen. Der ärztliche Sachverständige, Dr. Tidy, empfiehlt nun allen mit Bronze beschäftigten Arbeitern, Respiratoren über Mund und Nase und eine Maske und Arme bedeckende Baumwollenhülse zu tragen; auch sollten sie öfter Milch trinken. Besser ist aber jedenfalls, wenn die Arbeiter beim Bronzearbeiten öfter wechseln oder wenn bei größeren Bronzarbeiten eine Bronzemaschine angewandt wird, die nicht nur das Herumfliegen der Bronzetheilchen verhindert, sondern auch besser bronzirt.

Die Zeitungspreffe im Kaplande (Süd-Afrika) ist jetzt durch 52 Zeitungen repräsentirt. Von diesen werden 43 in englischer, 6 in holländischer und 3 in holländischer und englischer Sprache gedruckt; 5 erscheinen täglich, 4 wöchentlich dreimal, 8 wöchentlich zweimal. In der Kapstadt allein erscheinen 4 englische Tagesblätter und 2 holländische zweimal wöchentlich. Größere Buchdruckereien befinden sich namentlich in Port Elizabeth.

### Gestorben.

In Linz am 13. August Anton Schopf, pensionirter Faktor der Josef Wimmer'schen Buchdruckerei, 68 Jahre alt.

### Briefkasten.

Hr. Linz: Wir müssen leider ablehnen, weil verspätet und für die Mehrzahl unserer Leser vor keinem Interesse. — B. B. in L.: Ihre Frage geht an den Vereinsvorstand zur Beantwortung ab.

Collegen bewillkommnet, wurde ihm nun ein hübscher Damastfessel mit Mechanik sowie ein Blumenbouquet zum Geschenk gemacht. Von dem früheren Besitzer des Geschäftes wurde ebenfalls ein Glückwunsch nebst Geldgeschenk übergeben. Auch überbrachte eine Deputation von Frankfurts Buchdruckern dem Jubilar schon vormittags die herzlichsten Glückwünsche und lud ihn zu dem auf  $\frac{1}{2}$  9 Uhr abends arrangirten Commers ein, welcher Einladung er auch, in Begleitung zweier Mitglieder des Festcomitès, Folge leistete. Beim Eintreten in den Saal wurde er von den zahlreichen Festtheilnehmern aufs Herzlichste empfangen, worauf der Gesangverein „Sängerbund“ „Das ist der Tag des Herrn“ und dann das Lied: „Grüß Gott“ intonierte. Die Gattin des Jubilars konnte leider wegen Krankheit dem Feste nicht beiwohnen. Hierauf bestieg Herr Schrader als Vorsitzender des Festcomitès die Tribüne und überreichte dem Jubilar — nachdem er in längerer Rede über die Bedeutung der Feier gesprochen und den Lebenslauf des Jubilars geschildert — das ihm von der Gesamt-Collegenschaft gewidmete Ehrengeschenk, bestehend in einer werthvollen Standuhr mit der Büste Gutenbergs und einem in fünf Farben ausgestatteten Gedenkblatt, welches in E. Naumanns Druckerei hergestellt worden. Tief gerührt dankte der Jubilar mit wenigen, aber zu Herzen dringenden Worten. Weiter waren von hiesigen und auswärtigen Freunden kleinere Geschenke und Gratulationsschreiben eingelassen; auch erhielt er eine Zuschrift von unserm verehrten Oberbürgermeister Dr. Miquel, welche verlesen wurde und ihres gemüthvollen Inhaltes wegen lebhaften Beifall hervorrief. Hierauf hielt Herr Kern, welcher das Arrangement der Feier übernommen, eine auf Thatfachen begründete, ergreifende Rede; unter Anderm führte er an, daß der Jubilar Mitgründer der Allgemeinen Kranken- und Invalidenkasse, und stellte ihn als Muster der hiesigen Kollegen hin, indem er unseren Interessen wie stets so auch jetzt noch seine Theilnahme nicht versage, und brachte schließlich ein dreifaches Hoch auf den Jubilar aus, in welches die Festgenossen kräftig einstimmten. Sodann wurde ein von Herrn Chr. Linzmann verfaßtes humoristisch-biographisches Commerslied mit Musikbegleitung gesungen, welches, mit rauschendem Beifall aufgenommen, wesentlich zu der sich immer höher entwickelnden Feststimmung beitrug. Hierauf reiheten sich Gesangsvorträge des Gesangvereins „Sängerbund“ und Zithervorträge der Herren Gebrüder Stahl, welche mit lobenswerther Präcision vorgetragen wurden. Auch erwarb sich Herr Stachelrotz für seine deklamatorischen Vorträge in frankfurter Mundart sowie Herr Sänger für seinen Sologesang allgemeine Anerkennung. Im Auftrage des Jubilars verkündete Herr Fried um 1 Uhr morgens, daß es erfteren nicht länger möglich sei, in unserer Mitte weilen zu können, und stattete in seinem Namen für alle dargebrachten Wünsche herzlichsten Dank ab, worauf dem Jubilar von allen Anwesenden nach vielen „Hochs!“ auch ein herzlich „Gut Nacht“ mit auf den Heimweg gegeben wurde. Damit jedoch Alle den freundlichen Festort mit Befriedigung verließen, fehlte nur noch Eins: ein Länzchen. Bald waren die Tische — an denen bis dahin wackere Gambirinus-Berehrer saßen — aus dem größten Saale entfernt und bei lustigen Walzerklängen auch Terpichoren die gebührende Subsidigung dargebracht. Schon dümmerte es am Horizont, als die letzten Theilnehmer des schönen Festes sich „nach Muttern“ begaben. Möge diese Feier allen Theilnehmern stets in freundlicher Erinnerung bleiben und erhalte uns die Vorsehung noch recht lange den wackern Jubilar!

B. Halle a. S., 16. August. Der 13. August wird zunächst den Mitgliedern des Gauvereins „An der Saale“ in trauriger Erinnerung bleiben. Einer der Bravsten, unser innig geliebter Colleague Adolf Sawanke, ist nach kurzem und schwerem Krankenlager unerwartet durch den Tod von uns geschieden! Angesichts dieses so plötzlich über uns hereingebrochenen

schmerzlichen Verlustes ist es kaum möglich, die Verdienste dieses Unersehligen in richtiger Würdigung den Lesern des „Corr.“ vor Augen zu führen; der unerbittliche Tod hat hier dem rastlos thätigen Streben eines Ehrenmannes in des Wortes wahrster Bedeutung, dem redlichen und fleißigen Schaffen eines sorgsamem Vaters, dem stäten Bemühen eines treuen Freundes der gesammten Collegenschaft ein jähes Ende bereitet. — Sawanke ist im März 1843 in Breslau geboren und hat sich nach der in seiner Vaterstadt beendeten Lehrzeit zum größten Theil dort sowie in Hannover und Berlin mit Liebe und Eifer seinem Beruf gewidmet, bis er im Jahre 1873 eingetretener Wechselfälle halber in Halle ein ferneres Asyl suchen mußte und auch fand. Doch bald sollte er hier erfahren, daß die mit wahrer Hingebung verbundene echte Collegialität nur zu leicht gerade den aufrichtigsten und ehrlichsten Charakteren zeitweise verhängnisvoll werden kann: den im Jahre 1874 hier ausgetrohenen Lohnfreiheiten mochte er, ohngeachtet seiner ausnahmsweise guten Stellung, als Einzelner nicht rath- und thatlos gegenüberstehen, und seine mit gewohnter Umsicht und gewissenhafter Prüfung der Sachlage ertheilten Vermittelungsvorschläge konnten sehr leicht diese Calamität beseitigen helfen; doch die Angebote der Gehilfenschaft wurden einfach für unannehmbar erklärt oder gänzlich ignorirt und der Bruch war unvermeidlich. Neben vielen Anderen mußte auch Sawanke Weib und Kind verlassen, um sich außerhalb seines ihm bereits lieb gewordenen neuen Heims seinen Lebensunterhalt zu erwerben; glücklicher Weise lenkte das Schicksal bald darauf wieder in bessere Bahnen, indem G. in der Druckerei von E. Karas in Condition kam, in welcher er bis zu seinem Lebensende verblieb. — Seitdem G. in Berlin die Ziele und Bestrebungen des ehemaligen Deutschen Buchdrucker-Verbandes kennen gelernt, wurde er ein eifriges und prinzipientreues Mitglied, in jeder Weise für das Wohl seiner Kollegen eintretend. Wie sehr man seiner biedern Gesinnung für Alles, was in den Bereich der Angelegenheit unserer Vereinigung gehörte, die reichste Anerkennung sollte, dafür bürgt uns in erster Linie die im Jahre 1876 erfolgte Wahl als Gauvorsitzer, welches Amt er bis zu seinem Ableben getreulich verwaltete. Neben dieser schwierigen und mit Unannehmlichkeiten aller Art verbundenen mühevollen Function ist er ferner stets auf den während dieser Periode abgehaltenen Buchdruckertagen als Delegirter unsers Gau's und ebenso als Mitglied der Tarif-Commission thätig gewesen. Die allgemeine Theilnahme der hiesigen Collegenschaft, welche ihn am vergangenen Sonntag zu seiner letzten Ruhestätte geleitete, kann als ein Beweis angesehen werden, wie Jeder von uns bemüht sein wollte, ihn gleichsam noch eine alte Schuld abzutragen, denn eines Aussöhnens zwischen ihm und etwaigen Anhängern anderer Ansicht bedurfte es wahrlich nicht; wer ihn kannte, konnte ihm nur Freund sein! Und nicht bloß die halle'schen Kollegen waren zahlreich erschienen, sondern aller Orten, wo die Trauerbotschaft rechtzeitig bekannt geworden, hatte man für Entsendung von Mitgliedern zum letzten Ehrengelait unsers allverehrten Gauvorsitzers Sorge getragen; aus Weissenfels allein waren sechs Kollegen zur Stelle, um G. den letzten Liebesdienst zu erweisen. — Wenn wir nun als treue Anhänger seiner so hoch gehaltenen Prinzipien, als Mitglieder des Unterstützungsvereins, nächst seiner so hart geprüften hinterlassenen Wittve inmitten ihrer drei unermöglichten Kinder, uns am schwersten über den herben Verlust zu trösten vermögen, so wird es einestheils gelten, bei etwa heranwachsender Sorge seiner ihm so theuren Familie, uns den Verstorbenen als Muster zum Vorbild zu nehmen, wie er immer der Erste gewesen, wo es eine Noth zu lindern galt; andererseits aber möge es unser Bestreben sein, auch seinem Willen dahin gerecht zu werden, daß wir allezeit in seinem Sinne fortwirken, denn wir nützen dadurch nicht nur uns, sondern ehren auch das Andenken des Verstorbenen. Friede seiner Asche!

# Anzeigen.

## Kauf-Gesuch.

Eine rentable

### Buchdruckerei

wird sofort zu kaufen gesucht. Am liebsten in der Nähe von Berlin oder Magdeburg. [277]  
H. v. d. Chevallerie in Halberstadt.

Gesucht eine kl. Schnellpresse, Satz- u. Schließstiege. Off. an Müller in Reudnitz, Rathhausstr. 26. [295]

## Zu verkaufen

zum sofortigen Antritt oder auf Neujahr in Zürich eine im Betriebe stehende Buchdruckerei mit 2 Schnell- und 1 Tiegeldruckpresse, Schneidmaschine, Glättpresse und reichem Schriftmaterial. Triebkraft: Gasmotor. Lokal geräumig und hell. — Schätzungspreis Mk. 42000 — Kaufpreis Mk. 32000. — Nähere Auskunft erteilt der Besitzer [274]  
Casar Schmidt, Buchhändler in Zürich.

## Eine Buchdruckerei mit Blattverlag

einer sehr günstigen Zukunft sicher, ist zu verkaufen. Besitzer ist nicht abgeneigt, einen Compagnon aufzunehmen, welcher eine Einlage von Mk. 10—15000 leisten kann. Gef. Offerten unter S. 289 durch die Exp. d. Bl. erbeten. [289]

## Betheiligungs-Gesuch.

Ein tüchtiger Kaufmann, unverheiratet, sucht sich bei einem soliden, nachweislich rentablen Geschäft mit Mk. 10—12000 aktiv zu beteiligen. Offerten unter Schiffr L. 6288 an Rudolf Woffe in Stuttgart. (St. 10098) [291]

Der Geschäftsführer e. mittl. Druckerei ist geneigt, seine Stell. an e. Buchdrucker abzutz., der bei Mk. 15000 ein Haus m. gr. Garten übern. k. Stell. in j. Bezich. angen. Off. unter N. 100 an G. Gebauer, Hersfeld (Hessen). [288]

## Ein tüchtiger Schriftsetzer

der auch mit der Papier-Sterotypie vollständig vertraut sein muß, findet dauernde Stellung in der [290]  
Fürstlich privat. Hofbuchdruckerei (F. Witzlaff) in Rudolfsabt.

Für die Buchdruck-Abtheilung meines Geschäftes (4 Schnellpressen) suche ich zum baldigen Antritt einen **Obermaschinenmeister.**

Erfordernis ist Ehrenhaftigkeit, Zuverlässigkeit u. Fleiß, sowie praktische Kenntnis im Accidenz- und Illustrationsdruck feinsten Genres und Dispositionstalent. Nur solche Bewerber, welche diese Eigenschaften in sich vereinigen und denen an einer dauernden Condition gelegen ist, wollen Zeugnisse (in Abschrift) und Proben ihrer Leistungen (unter Kreuzband, eingeschrieben) einschicken. — Gehalt auskömmlich und sich steigend; Reisegeld wird vergütet. [255]

Ferdinand Neubürger  
in Moskau (Rußland), Schmiedebrücke.

## Gesuch.

Ein im feinen Accidenz-, Farben- und Werkdruck wohl erfahrener, militärfreier Maschinenmeister kann bei zwei Augsburg'schen Maschinen in einer Provinzialstadt Südbayerns dauernde Condition erhalten. Nur diejenigen, welche einem solchen Posten vollständig vorzustehen im Stande sind, wollen sich melden, außerdem wieder Kündigung erfolgen würde. Offerten mit Zeugnissen und allenfallsigen Musterarbeiten nebst Gehaltsforderung unter Schiffr J. K. 294 übermittle die Exp. d. Bl. [294]

Ein solider, tücht. Setzer sucht sofortige Condition. Gef. Off. sub A. B. postl. Schwabach (Bayern). [287]

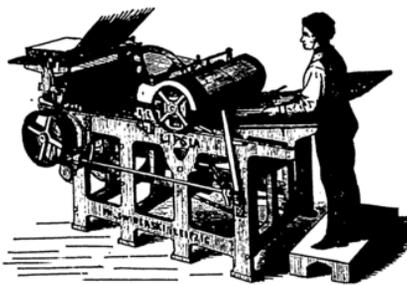
## Ein tüchtiger und fleißiger Schweizerdegen

sucht zum 5. September dauernde Condition. Off. an A. Albrecht in Barth (Pommern). [286]

## Ein in allen Druckarbeiten tüchtig bewandertes Maschinenmeister

militärfrei, sucht Umstände halber sofort oder später anderweitige Stellung. Gef. Offerten unter A. Z. 292 befördert die Exp. d. Bl. [292]

Ein j., sehr gut empfindlicher Setzer sucht für jetzt oder später möglichst dauernde Condition. Gef. Offerten unter K. F. 241 an die Exp. d. Bl. [241]



## Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Trevorrichtung.

Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

Ein junger flotter Setzer sucht sofort dauernde Cond. Gef. Off. erb. u. A. K. 62 postl. Mühlberg a. G. [285]

## Gebrauchte Schnellpressen.

1 König & Bauer'sche mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgrösse 56:85 cm.

1 dto. mit Kreisbewegung, Tischfärbung und Selbstausleger, Satzgrösse 58:84 cm.

1 Johannberger mit Kreisbew., Cylinderfärbung u. Selbstausleger, Satzgrösse 58:84 cm.

1 Marinonische für Buch- und Steindruck, Satzgrösse 55:76 cm.

1 Tiegeldruckmaschine, Satzgrösse 24:33 cm.

1 Augsburger Doppelmaschine mit Dampftrieb, Cylinderfärbung u. 2 Selbstausleger, liefert pr. St. 2500 Abdrücke, Satzgrösse 49:85 cm.

Sämmtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung grösserer vacant, sind derzeit wieder wie neu hergerichtet und wird bei Verkauf volle Garantie übernommen. [293]

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.  
Hoffmann & Hofheinz.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig: Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Preis Mk. 2,50.

Anleitung zur Chemotypie. Von A. Zfermann. Preis Mk. 1,75.

Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittels Zinkätzung. Von L. Hans. Preis Mk. 1,50.

Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A. Zfermann. Mit Illustrationen. Preis Mk. 2,50.

Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von F. Herm. Meyer. 2. Auflage. Preis Mk. 4.

Die Schriftgießerei. Von S. H. Bachmann. Mk. 1,50.

Anleitung zur Holzschneidekunst. Von A. Hering. Preis Mk. 2,25. [k]

Grammatik der Lithographie. Von W. D. Richmond b. (Verlag von Wymann & Sons in London.) Die autorisirte deutsche Ausgabe dieses, von der Fachpresse aller Länder rühmend erwähnten Werkes über Lithographie erscheint in 6 Lieferungen à Mk. 1,20.

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einschulungskarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und b. Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen.

## Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Freitag den 20. August, abends 8 1/2 Uhr:

**Ordentliche Generalversammlung**  
im „Restaurant zum Johanniethal“, erste Etage.  
Hospitalstraße Nr. 11.

Tagesordnung:

- 1) Prüfung des Rechenschaftsberichtes.
  - 2) Entlastung des Vorstandes bezw. Verwaltung's für gelegete Rechnung.
  - 3) Festsetzung der wöchentlichen Beiträge.
  - 4) Bestätigung des Verwaltung's.
  - 5) Remuneration des Vorstandes.
  - 6) Gesuch des jetzt auswärts conditionirenden Herrn Nikolaus Glahmann um Gewährung der Mitgliedschaft zur Wittwenkasse.
- Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.  
Der Saal wird 8 1/2 Uhr geschlossen.  
Leipzig, den 26. Juli 1880.

Der Vorstand

des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.  
Friedr. v. Barn, 1. Vorsitzender.

Wegen Neubaus in der Wöbbling'schen Brauerei bleibt die **Bibliothek** am 21. d. Mts. noch geschlossen und ist dieselbe erst am 28. d. Mts. wieder geöffnet.  
Der Vorstand.

System Didot

Complete  
Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse  
halten stets vorrätig

**J. M. HUCK & COMP.**

Schriftgießerei  
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
Maschinen-Handlung  
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Blanco-Diplome

Mit über 150 Satzbeispielen

M. 6.50

M. 8.50

Anleitung zum Accidenzsatz

von Heinrich Fischer.

C. G. Naumann in Leipzig.

für div. Zwecke.

Galvanische  
Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1,25 gegen Nachnahme oder Einsondung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenslein. Berlin.		4
5	FISCHER & WITTO. HENDERTSTON & PRES.		5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

**Cylinderüberzüge:**

Pa. engl. Leder  
ca. 70 cm. breit, Mk. 4 pro Meter

Gummifalz  
ca. 90 cm. breit, Mk. 8 pro Meter

Druckfals

No. 1	ca. 180 cm. breit, Mk. 8 pro Meter
2	ca. 120 cm. breit, Mk. 12 pro Meter
3	ca. 140 cm. breit, Mk. 14 pro Meter
4	ca. 180 cm. breit, Mk. 18 pro Meter

empfehlen [53]  
Rudolph Becker, Leipzig.